

Nr. 27. Hirschberg, Mittwoch den 2. April. 1851.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 30. März. Der bedenkliche Zustand Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm hat, zur allgemeinen Beruhigung, eine günstige Wendung genommen. Eine gichtische Entzündung des linken Handgelenkes entwickelte sich am 28sten. Die katarrhalischen Erscheinungen sind sehr gering. Der Athem war heute ganz frei; doch stand die Gichtgeschwulst der Hand. — Beide Töchter Sr. Königl. Hoheit, die Königin von Baiern, Majestät, und Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Hessen und bei Rhein mit ihrem Gemahl, dem Prinzen Karl, sind angekommen.

Koblenz, den 23. März. Obgleich jede militärische Feier untersagt war, so fanden doch gestern wegen des Geburtstages Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen glänzende Feierlichkeiten statt. Früh Morgens brachten mehrere Musikchöre Ständchen. Im Schlosse versammelten sich die Civil- und Militärbehörden und viele Einwohner. Auch die Standesherren aus Rheinland und Westphalen waren zugegen. Se. Königliche Hoheit drückten der zahlreichen Versammlung ihr lebhaftes Wohlgefallen über ihre Anwesenheit aus. Nachmittags war im Schlosse große Tafel und Abends die Stadt erleuchtet. Se. Königl. Hoheit haben für die Armen der Stadt dem Oberbürgermeister eine Geldsumme überwiesen. Die Missionspredigten haben hier ebenfalls begonnen und haben großen Zulauf.

Sachsen.

Dresden, den 24. März. Dem Gerüchte zufolge soll bei der auf den 6. April festgesetzten feierlichen Eröffnung der sächsisch-böhmischen Eisenbahn der König mit dem Kaiser von Oesterreich zusammentreffen. Dem Programm zufolge wird der Erzbischof von Prag die Eisenbahn einsegnen. In Prag und Dresden werden Festlichkeiten stattfinden.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 23. März. Die drei Mitglieder des ständischen Ausschusses, Schwarzenberg, Henkel und Bayrhoffer, sind gestern gegen eine Kaution von 2000 rtl. aus ihrer Haft entlassen worden. Darf man diese Summe als Norm für die Bestrafung annehmen, so würden diese Herren mit einem dreijährigen Festungsarrest bestraft werden.

Kassel, den 24. März. Folgendes ist der Grund, weshalb die beabsichtigte Parade am Geburtstage Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen unterblieben ist. Auf die Anzeige des Kommandeurs erwiederte der hessische Kommandant, daß er erwarte, der preußische Kommandeur werde etwanigen bei dieser Gelegenheit laut werdenden Volksdemonstrationen entgegentreten. Dies veranlaßte den Kommandeur zu der Erklärung, daß er gegen das Vorkommen solcher Demonstrationen eine Verantwortung nicht übernehmen könne und daher die Parade nicht abhalten werde. Wenn der hessische Kommandant durch diese Zumuthung sich selbst sehr taktlos gezeigt und zugleich der kurhessischen Regierung ein sehr unrühmliches Zeugniß ausgestellt hat, so scheint der preußische Kommandeur die Sache etwas zu delikat behandelt zu haben. Es würde ihm gewiß nicht verdacht worden sein, wenn er jene unpassende Zumuthung unbeachtet gelassen und die Parade ohne weiteres abgehalten hätte. Es muß wahrlich schlecht um eine Regierung stehen, welche in den Huldigungen, die man einem dem kurfürstlichen Hause nahe verwandten Prinzen bringen könnte, ein Zeugniß ihres eigenen Mißkredits erkennen kann.

Kassel, den 25. März. Die Anklagen folgen Schlag auf Schlag. Die größte Sensation erregt die Nachricht,

daß die Mitglieder der Staatskassendirektion Geh. Rath Schotten Excellenz, Geh. Ober-Finanzrath Horn und Geh. Rath Schwerfeld Excellenz, auf morgen vor die Untersuchungskommission des permanenten Kriegsgerichts geladen seien. Zwei derselben haben schon über 50 Jahre gedient und schon darum erregt das gegen sie eingeleitete Verfahren allgemeines Bedauern. Ebenso ist auch der Staatsprokurator Weißenbach und der Assessor Brauns vorgeladen. Die über Dr. Gräfe, über Henkel und Hornstein gefällten Urtheile sollen vom Generalauditoriate umgestoßen worden sein; weil das Fundament der Klagen ganz falsch sein soll. Der Prozeß gegen den Oberbürgermeister Hartwig wird übermorgen verhandelt werden. Man spricht von einer Organisation der Gerichtsbehörden nach preußischem Muster.

Kassel, den 26. März. Gestern Abend haben Excesse unter den verschiedenen Truppengattungen, und zwar nicht das erste Mal, stattgefunden; diesmal waren sie aber sehr blutiger Natur. Die Schlägereien begannen mit Eintritt der Dunkelheit und dauerten bis 8 Uhr. Hessische und preußische Soldaten standen den österreichischen, denen sich Soldaten der hessischen Garde du Corps angeschlossen hatten, gegenüber. Da man vom Seitengewehr Gebrauch machte, floß viel Blut. Neun Schwerverwundete sollen sich im Lazareth befinden. Selbst die Patrouillen, welche die Ruhe wieder herstellen sollten, geriethen in Streit. Heute durchziehen starke Patrouillen die Stadt. Den preußischen Soldaten ist bei 14tägigem geschärften Arrest verboten werden, von ihrer Waffe Gebrauch zu machen.

Das permanente Bundesmilitärgericht hat gestern einen Botengänger wegen Beleidigung und Verhöhnung von zum Bundesexekutionskorps gehörigen Militärpersonen zu einer dreiwöchentlichen abwechselnd bei Wasser und Brot zu verbüßenden Gefängnißstrafe und einen Tagelöhner wegen Nichtablieferung von Waffen zu einer sechstägigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, den 24. März. In der zweiten Kammer wird ein Antrag des Abgeordneten Ploch über die Sonntagsfeier Anlaß zu einer langen und ausführlichen Debatte. Nach der bisherigen Verordnung dürfen öffentliche Tänze und Musiken nicht vor dem beendigten Nachmittagsgottesdienste beginnen. Der Antragsteller hält es für nothwendig, daß an Sonn- und Festtagen an öffentlichen Orten alle öffentlichen Tänze und Musiken untersagt werden. Der Berichterstatter Hildebrand sagt: der Sonntag hat nicht bloß einen religiösen Zweck, sondern auch einen humanen; er soll nicht bloß zur inneren Heiligung, sondern auch dazu dienen, daß der Mensch seines Daseins froh werde. Er soll ruhen und sich von den Mühen der Wochentage erholen. Beides ist also angemessen zu vereinigen. Es wird also die Erholung am zweckmäßigsten durch solche Mittel befördert werden, welche die Menschen zugleich erheitern und froh stimmen, denn die Menschen sind um so besser, je fröhlicher sie sind. Man weist auf England, wo Sonntags keinerlei öffentliche Belustigungen stattfinden dürfen. Aber es fragt sich, ob dadurch die innere religiöse Heiligung gefördert werde? Dort thut die Gewohnheit und Sitte das meiste. Eine solche übertriebene Sonntagsfeier verlangt auch das Evangelium nicht, denn der Mensch ist nicht nur des Sabbaths willen, sondern der Sabbath um des Menschen willen da. Wenn auch bei den öffentlichen Lustbarkeiten die Schranken der Sittlichkeit nicht immer inne gehalten, so hebt doch der Mißbrauch nicht den Gebrauch auf. Auch der ökonomische Gesichtspunkt spricht nicht für die größere Strenge, denn wer Geld verschwenden will, hat dazu immer Gelegenheit, wie denn auch in England die arbeitende Klasse gar oft, nicht Sonntags, wohl aber Sonnabends den Gewinn der ganzen Woche verzecht. Der Ausschuß beantragt daher dem Antrage keine Folge zu geben. Der Antragsteller vertheidigt seinen Antrag und spricht: Bei uns ist es auch so gewesen, wie es noch in England und Amerika ist. Es ist aber leider anders geworden durch den verderblichen Einfluß ungläubiger Philosophen, gewissenloser Zeitungsschreiber und das schlechte Beispiel der höheren Stände. Die Religion ist bei uns so gesunken, daß am Tage des Herrn wegen der an demselben abgehaltenen zügellosen Lustbarkeiten die meisten Verbrechen begangen werden. Der Abgeordnete Mohr beantragt, für den Fall, daß der Antrag angenommen werden sollte, ein Gesetz zu erlassen, welches den arbeitenden Klassen für den Sonntag einen andern Tag als Erholungstag bestimmen und zugleich Jedem jedesmal einen Thaler für verlorne Arbeitszeit als Entschädigung bewillige. Dieser Antrag erregt allgemeine Heiterkeit. Der Abgeordnete Becker gibt zu, daß die höheren Stände, besonders die Beamten kein gutes Beispiel geben, fragt aber, ob Herr Ploch nicht selbst Sonntags in der Oper gewesen sei? Der Abgeordnete Sartorius spricht für den Antrag: Haben wir ein gesundes christliches Volksleben? Nein. Die höheren Stände betrachten die Kirche nur als Polizeianstalt für das Volk. Viele nehmen auch die Arbeit zum Vorwande des Nichtbesuchs der Kirche. Es kommt nur auf eine rechte Zeiteintheilung an. Ich will dem Volke das Vergnügen und die Lust nicht nehmen, aber ich wünsche anständige, erheiternde, nicht aber rauschende und verderbende Vergnügungen. Man schließe also an Sonntagen das Theater oder gebe wenigstens an Sonntagen keine Stücke wie der Prophet oder skandalöse Ballette. Man führt das Volk dem Verderben entgegen, wenn man nur die materiellen und politischen und nicht zugleich auch die edleren geistlichen und sittlichen Interessen fördern will. Der Abgeordnete Matty bemerkt: Mit der Kirchlichkeit ist es eine eigene Sache. Gar manche fleißige Kirchengänger sind bei alledem gottlos und scheinheilig. In dieser Art wird die Debatte noch fortgesetzt, bis zur Abstimmung geschritten und der Antrag auf völlige Untersagung aller öffentlichen Tänze und Musiken an öffentlichen Orten an Sonn- und Festtagen mit 41 gegen 2 Stimmen verworfen wird.

Mainz, den 24. März. Wegen des Mordanfalls auf den Domkapitular Nickel in der Augustinerkirche wird dieselbe aufs neue eingeweiht und umgetauft werden. Sie wird künftig „Liebfrauenkirche" heißen.

Herzogthum Nassau.

Wiesbaden, den 23. März. Ueber die Thätigkeit des hier wieder fortgesetzten Zollkongresses erfährt man nur wenig; doch weiß man wenigstens so viel, daß vielerlei Differenzen bereits beseitigt sind und daß die Verhandlungen zu einem befriedigenden Resultate führen werden. Die Arbeiten des Kongresses werden durch den Umfang des vorliegenden Materials sehr erschwert.

Baden.

Freiburg, den 23. März. Der bereits gemeldete Ueberfall unsrer Stadt wurde von ohngefähr 80 Bauern unternommen. Die Verwirrung war um so größer, als grade Markttag war und Niemand nur den Zweck dieses abenteuerlichen Unternehmens wußte. Die Bürgerwehr stellte nach einem kurzen Gefecht die Ruhe wieder her. Neun Bauern sind gefallen. Die Stadt ist wieder ruhig und auf dem Lande zeigt sich Theilnahme für die Insurrektion.

Freiburg, den 24. März. Die Insurgenten, welche vorgestern den abenteuerlichen Umsturzversuch machten, waren aus den Bezirken Romont und Gregerz. Alles kam so unerwartet, daß Niemand an die Nachricht daran glauben wollte. Um so größere Anerkennung verdient die Geistesgegenwart des Kommandanten der Bürgergarde Oberst Pierre-Landerset, welcher seine Gattin begrub und sich eben auf dem Kirchhofe befand. Er bot sogleich die Bürgerwehr und Scharfschützen auf, welche durch ihr gutes Feuer die Insurrektion bald besiegten. Die Bürgerwehr hat nur einen Verwundeten. Die Umgegend beeilte sich der Stadt zu Hilfe zu eilen. Zuerst waren 300 Murtener mit 3 Kanonen zur Stelle. Die Ruhe ist völlig wieder hergestellt und der Belagerungszustand wieder aufgehoben worden. In den insurgirten Bzirken wird kurze und strenge Justiz geübt werden.

Freiburg, den 25. März. Man ist zu der Annahme gekommen, daß der Ueberfall von dem vertriebenen Bischof Marilley angezettelt worden ist und Carrard nur in seinem Auftrage gehandelt hat. Vor dem Angriff feuerte Carrard seine Leute im Namen der Religion und der heiligen Jungfrau an, das Land von der Canaille, die es unterdrückte, zu befreien. Bei seiner Verhaftung wurden ihm zwei Pistolen abgenommen, deren jede mit einem Rosenkranz umwunden war. Bei den Gefangenen fand man noch Aktenstücke, aus denen sich ergiebt, daß man auf einen gewissen Erfolg des Ueberfalls gerechnet, denn die neue Regierung war schon ernannt.

Schleswig-Holstein.

Kiel, den 23. März. Die Auflösung unsrer 5 Jägerkorps ist nun vollendet. Das neue Jägerkorps wird für das holsteinsche Bundeskontingent organisirt. Bei der Neubildung des holsteinschen Kontingents wird die Stärke desselben nach Maßgabe der Wehrverfassung des deutschen Bundes bestimmt.

Kiel, den 25. März. Durch Corpsbefehl ist 105 Offizieren der ehemaligen schleswig-holsteinschen Armee die Entlassung angezeigt worden, und diejenigen, welche ihren Abschied noch nicht nachgesucht haben, sind dazu aufgefordert worden. Eine bedeutende Anzahl dieser Offiziere und Soldaten aller Waffengattungen werden sich nach Amerika begeben, um dort ein neues Schleswig-Holstein zu gründen. In Altona beabsichtigt der Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger entlassener schleswig-holsteinscher Offiziere diese so lange zu unterstützen, bis für sie ein ihnen angemessener Wirkungskreis ausfindig gemacht ist.

Altona, den 27. März. In Betreff der Einwechselung der 1848 und 1850 emittirten schleswig-holsteinischen Kassenscheine macht die oberste Civilbehörde für Holstein bekannt, daß die Anweisungen auf 10 Mark Courant mit Genehmigung des Königs von Dänemark von der obersten Civilbehörde für Holstein zur Einwechselung eines gleichen Betrags von den in den Jahren 1848 und 1850 emittirten schleswig-holsteinischen Kassenscheinen verwendet und bis zu ihrer demnächstigen Einlösung in allen öffentlichen Kassen des Herzogthums Holsteins als vollgiltige Zahlung angenommen werden. Eine andere Verfügung verbietet den ferneren Gebrauch der schleswig-holsteinischen Abzeichen und Wappen an den Dienstlokalen und der Dienstkleidung und an allen Gegenständen des Staatseigenthums. Eine dritte Bekanntmachung setzt das Militärpensionsgesetz vom 15. Febr. 1850 außer Kraft und erklärt auch, daß die vor Erlassung der gedachten Verordnung seit dem 24. März 1848 bewilligten Militärpensionen und Wartegelder für die Zukunft wegfallen. Die bereits genehmigten Entschädigungen und Abfindungen sollen an die betreffenden Offiziere und Militärbeamten ausgezahlt und die zur Errichtung eines Militärpensionsfonds eingezahlten Beiträge sollen zurückgezahlt werden.

Oesterreich.

Wien, den 24. März. Die Nachrichten über Bakunin lauten verschieden. Nach der brünner Zeitung ist er nach Rußland transportirt worden, um ihn in Sibirien für immer unschädlich zu machen; nach andern Berichten befindet er sich in Olmütz. In der letztern Zeit war seine Haft strenger, weil der Untersuchungskommission die Nachricht zugegangen war, daß die Familie Bakunins auf seine Befreiung 14000 Gulden gesetzt habe. Auch soll Bakunin bereits einen Fluchtversuch durch den Schornstein seines Arrestes in der kaiserlichen Burg zu Prag versucht haben, aber dabei ertappt worden sein.

Wien, den 26. März. Nach der zuletzt vorgenommenen Zählung beträgt in der Stadt Wien mit den dazu

gehörigen Vorstädten und Ortschaften die Zahl der Häuser zusammen 13,745; darin wohnen nach der Religion gezählt:

458,162 Katholiken,
8,173 Evangelische,
10,670 Juden,
820 Griechen,
21 Muhamedaner,

Zusammen: 477,846 Einwohner.

Venedig, den 27. März. Der Kaiser ist heute Nachmittag hier eingetroffen und hat sofort ein Patent unterzeichnet, durch welches Venedig zum Freihafen erklärt wird.

Zara, den 20. März. Haireddin Pascha hat zu Mestar einen kaiserlichen Ferman publizirt, wodurch die Herzegowina Bosnien einverleibt und das Reformensystem eingeführt wird. In der Kraina sollen die Insurgenten eine totale Niederlage erlitten und viele Gefangene verloren haben.

Frankreich.

Paris, den 24. März. Die Bildung eines Ministeriums Barrot ist gescheitert. Das jetzige Ministerium wird einstweilen noch im Amte verbleiben.

Paris, den 24. März. Der englische Gesandte hat dem Minister des Auswärtigen eine Note seiner Regierung in Bezug auf die deutschen Angelegenheiten mitgetheilt, in welcher Frankreich aufgefordert wird, gemeinschaftlich mit England in diesen Angelegenheiten zu handeln.

Die Nationalversammlung votirt für das neue Fernrohr mit parallaktischer Bewegung, das unter Aragos Leitung auf der Sternwarte konstruirt wird, fast einstimmig die Summe von 90,000 Fr. Dies Fernrohr soll 2 — 3000 Mal vergrößern, also 2 — 300 Mal mehr als das Fernrohr dessen sich Galilei zu seinen Entdeckungen bediente, und würde also den beiden größten Fernröhren der Gegenwart, denen zu Pulkowa und zu Cambridge, gleichkommen. In den Cevennen herrscht wegen der Truppenaushebung große Aufregung. In Fond-de-Lussau und Parignargues ist es zum Kampf gekommen. Am letzten Orte mußte Generalmarsch geschlagen werden. Ein Kampf zwischen den Sozialisten und Royalisten fand statt, in welchem mehrere Personen verwundet wurden.

Heute Morgen ist ein großes Feuer in der Pianofabrik von Pleyel ausgebrochen. Der Schaden wird auf 200,000 Fr. geschätzt.

Großbritannien und Irland.

London, den 21. März. Im Unterhause kommt die Paßangelegenheit zur Sprache, wobei Lord Mason bemerkt Pässe sind ganz überflüssig. Lord Palmerston erwiedert: Es ist allerdings zu wünschen, daß die fremden Regierungen das Paßsystem ganz aufgäben, denn es ist eine Quälerei ohne praktischen Vortheil. Dies beweise der Fall mit Don Carlos, der mit einem Passe durch Frankreich bis in die baskischen Provinzen, und die Herzogin von Berry, welche ebenfalls mit regelrechtem Passe von Marseille bis Bordeaux gereist ist, trotzdem daß die Polizei auf sie fahnte. Oesterreich und Preußen haben aber ihre Paßvorschriften noch geschärft. — Die stürmische Debatte von gestern und die heftige Rede von Drummonds wirkt heute noch nach und viele Stimmen sprechen ihren Unwillen darüber aus. Die Titelbill wird fortwährend als unzeitgemäß angegriffen und erst nach Mitternacht vertagt sich das Haus.

London, den 24. März. Noch immer werden Petitionen gegen die päpstlichen Uebergriffe und andere gegen die Titelbill massenweise auf den Tisch des Hauses niedergelegt. Die Debatte über die Titelbill, bereits die sechste über diesen Gegenstand, währte bis nach Mitternacht, ohne daß man damit zu Ende kam.

Heftige Regengüsse haben am Gebäude der Industrieausstellung und auch an Waarenballen Schaden angerichtet. Das Glasdach erweist sich als nicht wasserdicht. Es fragt sich, ob in den warmen Sommertagen, wenn Holz und Kitt zusammenschrumpfen, das Uebel nicht noch ärger werden wird. Vor der Hand ist der Vorschlag gemacht worden, die Leinwandbedeckung, welche das ganze Gebäude überschatten soll, wasserdicht zu machen.

London, den 24. März. Die Angelegenheiten des Fräulein Talbot, die man in ein Kloster gesteckt hatte, um diesem ihr großes Vermögen zuzuwenden, ist amtlich zur Sprache gekommen. Der Lordkanzler hat entschieden, daß es nicht recht sei, das Fräulein im Kloster zu lassen, daß man sie vielmehr bis zu ihrer Volljährigkeit daraus zu entfernen habe, worauf sie dann über sich selbst entscheiden möge. Es soll übrigens nie der eigene Wunsch der jungen Dame gewesen sein, den Schleier zu nehmen.

London, den 25. März. Nach einer siebentägigen Debatte ist die Titelbill in zweiter Lesung mit 438 gegen 95 Stimmen angenommen worden. Bei der ersten Lesung wurde sie mit 395 gegen 62 Stimmen angenommen. Die Gegner derselben haben sich also diesmal um 33 vermehrt. Das Haus war sehr voll.

Dänemark.

Kopenhagen, den 28. März. Die Verhandlungen des Landthinges und des Volksthinges in dieser Session sind geschlossen. Nach dem Schlusse des Reichstages wurde Reichsrath gehalten, vermuthlich um die Vertrauensmänner endlich zu ernennen.

Türkei.

Bosnien. Ibrahim hat bei Culhissar entschieden gesiegt. Die Insurgenten flüchteten nach Pidror und Maidan. Die Beendigung der Insurrektion darf als nahe bevorstehend betrachtet werden.

Amerika.

In einem Gerichtshofe zu New-York kam es neulich vor, daß ein Angeklagter eine Vertheidigungsschrift einreichte, welche nicht weniger als 6000 Folioseiten füllte. Der Gerichtspräsident betrachtete dies Monstrum mit staunenden Augen und bemerkte mit ernster Miene, es werde wohl am besten sein, diese Probe amerikanischer Industrie zur großen Ausstellung nach London zu senden.

Selbst-Justiz der Indianer in Nord-Amerika.

Oeffentliche Bestrafung scheint den nord-amerikanischen Indianern ganz unbekannt zu sein und Vergehen gegen eine Person werden stets von deren Verwandten gerächt. Dies findet insonderheit bei einem Morde statt, wo unter allgemeiner Einwilligung die Verfolgung des Thäters den Freunden des Erschlagenen gänzlich anheimgestellt wird. Gewöhnlich kommt der Mörder ungestraft davon, wenn diese Angehörigen Frauen sind. Bisweilen findet eine Frau, welche durch den Tod des Mannes oder des Sohnes ihren Beschützer verloren hat, es sogar angemessen, den Thäter selbst in Dienst zu nehmen, um nur einen Beschützer zu haben. In einem zu New-York herausgekommenen Werke über die Sitten der Indianer liest man in dieser Beziehung folgende Thatsache.

„In einem indianischen Dorfe unweit Montreal am Lorenzflusse lebten vor einigen Jahren zwei starke Indianer, die zufällig in Streit geriethen, wobei der Eine den Andern erschlug. Als der Ueberlebende nach üblicher Sitte sich neben die Leiche hinsetzte, die Strafe des Tomahak zu erwarten, fand er Niemanden, der diese Blutrache übernahm, vermuthlich weil sein Muth und seine Körperkraft gefürchtet wurden. Eben so wenigen Erfolg hatte es, als er auf einem belebteren Platze des Dorfes seinen Sitz nahm; niemand rührte ihn an. Nun ging er zu der Mutter des Erschlagenen und stellte sich gänzlich zu ihrer Verfügung. Die Frau sagte, daß sie keinen Nutzen davon hätte, ihm das Leben zu nehmen, aber er möge ihr als Ersatz seinen Sohn geben. Der Mörder erwiederte, daß sein Sohn zu jung, zu unerfahren sei, und ihr nur lästig werden könne; aber wenn sie einstimme, wolle er selber ihr Diener sein, indem er im Stande sei, ihr Schutz und Unterhalt zu gewährn. Die Frau nahm diesen Vorschlag an, und der Mörder ging mit seiner Familie in ihren Dienst über.“ Merkwürdiger noch ist folgende Begebenheit:

„Eine Frau Namens Jenny, deren Mann von den Angehörigen eines von ihm erschlagenen Indianers getödtet worden war, lebte mit ihren Kindern unter einem Stamme, aus welchem Einer von deren ältesten Sohn, Thomas, einem Manne von 25 Jahren, erschlagen wurde. Die öffentliche Stimme weihte diesen dem Tode, und als die Hinrichtung geschehen sollte, meldete sich Jenny und bat, daß man sie statt ihres Sohnes tödten solle. Während der kurzen Frist von einigen Stunden, die ihr zu ihrer Vorbereitung gestattet waren, ging sie zu einer amerikanischen Frau, von der sie manches Gute genossen, und verlangte einen Sarg und ein Sterbehemd, wie sie sagte, für ihren Sohn; als die Frau bald darauf erfuhr, daß Jenny, nicht ihr Sohn, hingerichtet werden solle, eilte sie nach dem Orte hin, um sie zu retten; aber als Jenny sie kommen sah, mahnte sie verdrießlich den Scharfrichter, seine Pflicht zu thun, und die Exekution wurde sofort vollzogen. Die fünf folgenden Jahre wurde Thomas von den Freunden des Alten, den er erschlagen, mit Verachtung und Spott behandelt; sie nannten ihn einen Feigen, der zugegeben, daß seine Mutter für ihn gestorben. Er konnte dies nicht länger ertragen. Einige Zeit darauf begegnete er an den Ufern des Missisippi, zwei deutsche Meilen von seiner Heimath, einem Sohne des von ihm Erschlagenen und brachte ihm eine tödtliche Wunde bei, vermuthlich weil dieser ihn am Härtesten mit Spott verfolgt hatte. Mit triumphirender Miene kehrte er nach Hause, wetzte sein blutiges Messer und gestand freiwillig die That. Seinen indianischen Freunden sagte er, er wolle nicht leben, um länger ein Feigling zu heißen und man solle sehen, daß er wie ein Mann zu sterben wisse. Einen reichen Pflanzer, an dessen Hause er vorüberging, lud er ein, seinen Tod mit anzusehen. Dies war Sonnabends, und Montag Mittag zwölf Uhr bestimmte er für die Stunde seines Selbst-Opfers.

Zur festgesetzten Zeit sah man Thomas auf dem

Platze, den er sich erlesen, das blutige Messer in der Hand, umhergehen, doch schien sein Inneres bewegt. Die Gruppe um ihn bestand aus etwa zehn Männern und eben so vielen Frauen; die Letzteren waren mit betrübtem Gesichte beschäftigt, ein Oberhemd zu Thomas Begräbniß zu verfertigen. Alle Männer, außer zwei Brüdern von Thomas, rauchten gleichgiltig ihre Pfeifen. Von Zeit zu Zeit probirte Thomas sein Gewehr und blieb still. Sein Grab war den Tag vorher gegraben worden, und er hatte sich hineingelegt, um zu sehen, ob es in Länge und Breite für seinen Körper passe. Als das Hemd fertig und ihm übergeben war, zog er es über, warf ein Paar Aermel aus Zitz über die Arme und band zwei schwarzseidene Taschentücher um die Schultern und ein drittes um den Kopf; ein blaues Band hielt sein langes Haar und ein gleiches hing von jedem Arm, oberhalb des Ellbogens, herab. Dreimal ging die Friedenspfeife in dem Kreise herum. Die Frau des alten Häuptlings stand auf, begab sich in's Gebüsch und sang das Todtenlied. Hierauf ging Thomas zu Jedem und drückte ihm die Hand. Nachdem der Gesang und der Händedruck noch zweimal wiederholt worden, schritt Thomas zu seiner Frau, einem jungen Weibe von 18 Jahren, die mit einem Säuglinge im Arm und einem zweijährigen Kinde an der Hand zur Seite stand und überreichte ihr das Messer. Sie wandte sich ab, eine fallende Thräne zu verbergen, drehte sich aber rasch um, und nahm es mit gezwungenem Lächeln an. Seine Schwester saß neben dem Weibe, aber so in Schmerz versunken, daß sie von Allem, was vorging, nichts zu sehen schien. Seine Pfeife gab er einem jüngeren Bruder, der hart kämpfte, seinen Kummer zu verbergen. Alsdann trank er ein wenig Wasser mit Branntwein, warf die Flasche auf den Boden, sang einige Worte in der Sprache der Choktaw's und warf sich springend in das Grab; kurz darauf feuerte er sein an ein Bäumchen befestigtes Gewehr ab, so daß die Kugel ihm durchs Herz fuhr. Er fiel augenblicklich todt nieder. Die Frauen stürzten zu dem Leichnam; einige hielten den Kopf, andere die Hände und Füße, und einige knieten an seiner Seite. Der Kummer, den sie auf seine Bitte, so lange er lebte, überwältigt hatten, brach jetzt wie ein aufgehaltener Strom hervor, und ihr Klagegeschrei war laut und furchtbar. Bemerkenswerth ist es, daß Niemand seinen Tod gefordert hatte; die nächsten Verwandten des Erschlagenen waren 8 — 10 Meilen entfernt.

Was wir unsern Fürsten verdanken?

Man hat seit geraumer Zeit die Frage, wie das Volk seine Fürsten bekommen, dazu benutzt, die Fürsten und namentlich die Souveraine herabzusetzen, während doch die Erfahrung lehrt, daß ein souverainer Monarch, und wäre es auch der absoluteste, eine weit sicherere Gewähr leistet gegen den Verfall des Wohlstandes, der Bildung und der wahren geistlichen und leiblichen Freiheit, als die zahlreichste und unbeschränkteste sogenannte Volksvertretung. Die souverainen Fürsten waren von Haus aus die reichsten und mächtigsten Familien im Lande, und wurden eben durch ihren Reichthum und ihre Macht Fürsten. Sie hatten ausgedehnten Grundbesitz, und die kleineren Grundbesitzer unterwarfen sich ihnen, dem natürlichen Schutzherren, als Lehnsleute. Die Schutzherrschaft machte ein Regiment und dieses wieder Ausgaben nöthig, welche die Fürsten aus ihrem eigenen Vermögen bestritten. Die Einführung der stehenden Heere machte neue Quellen nöthig und es wurden Steuern eingeführt. Unsere erblichen Fürsten sind nur dadurch erblich geworden, daß sie ein Vermögen besaßen, welches die Mittel zum Regieren gewährte. Dies Vermögen bestand in den Domänen, dem ursprünglichen Privateigenthum des regierenden Fürsten. So war es auch in Preußen. Die kaiserlichen Domänen und die Lehnsoberhoheit in der Mark Brandenburg ging 1415 für die damals ungeheure Summe von einer halben Million Geldgulden von dem Kaiser Sigismund auf den Burggrafen Friedrich IV. von Hohenzollern über, der dadurch erster Kurfürst von Brandenburg wurde. Seine Nachkommen erweiterten den Länderbesitz durch Erbschaft. Dieser Erweiterung des Privatvermögens in den Händen einer einzigen Familie verdankt Preußen sein europäisches Ansehen, seinen Wohlstand, seine Bildung, seine Civilisation. Ohne sie wäre Preußen keine Großmacht geworden. Die Hohenzollern haben dem Lande die größten Opfer gebracht; z. B. durch die Verordnung vom 27. Juni 1811, welche den Verkauf der Domänen anbefiehlt, und das Gesetz vom 17. Januar 1820 über Verzinsung und Tilgung der Staatsschulden, in welchem die sämmtlichen Domänen des Landes den Staats-Gläubigern zum Pfande bestellt wurden. Der hochselige König behielt sich zu seinem und seiner Familie Unterhalt nur eine Jahresrente von $2\frac{1}{2}$ Millionen vor. Diese $2\frac{1}{2}$ Millionen bilden nur einen kleinen Theil der Gesammt-Einkünfte aus den Domänen, die, nachdem sie um die Hälfte ihres ursprünglichen Un-

fangs geschmälert worden sind, immer noch jährlich eine Summe von 8 Millionen abwerfen. Es ist also ebenso undankbar als unwahr, wenn behauptet wird, das Volk zahle die Steuern, nur um den König und seine Beamten zu ernähren. Die Hohenzollern haben nicht von unserem Fette, sondern wir haben von ihrem Fette gezehrt.

(C. C.)

Ziehung der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Bei der heute beendigten Ziehung der 3ten Klasse 103ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 15,000 Rthlr. auf Nr. 20,134; 1 Gewinn von 3000 Rthlr. auf Nr. 65,487; 1 Gewinn von 2000 Rthlr. auf Nr. 35,236; 1 Gewinn von 1000 Rthlr. auf Nr. 60,751; 2 Gewinne zu 300 Rthlr. fielen auf Nr. 8705 und 74,102; 3 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 23,266. 55,055 und 61,890; und 12 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 13,752. 22,357. 28,584. 28,793. 30,201. 39,124. 39,200. 44,255. 47,320. 52,345. 64,670 und 71,292.

Berlin, den 27. März 1851.

Oeffentliche Gerichts-Verhandlungen in Hirschberg.

Sitzung vom 28. März 1851.

Staatsanwaltschaft und Gerichtshof sind besetzt wie am 21sten d. Mts.

1. Der Tagearbeiter Christian Altmann aus Cunnersdorf ist angeklagt wegen eines kleinen gemeinen und zwar dritten Diebstahls, weil er aus dem unverschlossenen Hausflur eines Getreidehändlers in Cunnersdorf eine Axt und ein Beil entwendet hatte. Der Angeklagte gestand sein Vergehen ein, behauptete aber aus Noth diese Sachen gestohlen und verkauft zu haben. Der Königl. Staatsanwalt beantragte, da Altmann diesen Diebstahl verübt, während er noch unter Polizei-Aufsicht gestanden, denselben zu 8 Wochen Gefängniß, zum Verlust der National-Cocarde, nachheriger Unterbringung in einem Correctionshause bis zum Erweis der Besserung, und nach ausgestandener Strafe zu 2jähriger Polizei-Aufsicht zu verurtheilen. Der Gerichtshof erkannte nach vorheriger Berathung nach diesen Anträgen, jedoch nur auf einjahrige Polizei-Aufsicht.

2. Der Wehrmann Heinrich Neumann aus Stonsdorf, und der Wehrmann Heinrich Brückner aus Schwarzbach sind angeklagt wegen Beleidigung, beziehungsweise Verleumdung des Ortsrichters Strauß zu Schwarzbach als Mitglied der nach dem Gesetz vom 27. Februar 1850 gebildeten Unterstützungscommission, also im Amte. Beide Angeklagte waren bei der Mobilmachung als Landwehrmänner eingezogen gewesen, und sollen nach ihrer Rückkehr in einem Schwarzbacher Wirthshause sich über die Verpflegung ihrer zurückgelassenen Frauen ausgesprochen, und dabei geäußert haben, der Ortsrichter habe sie um die ihren Frauen zukommende Unterstützung betrogen, und Neumann soll noch gesagt haben, er werde sich an demselben dafür rächen. Die Angeschuldigten gaben zwar zu, bei der beregten Gelegenheit über die Unterstützung ihrer Frauen gesprochen, und dabei auch gesagt zu haben, daß diese weniger, als ihnen versprochen worden, erhalten, sie bestritten jedoch den Ortsrichter dabei beleidigt zu haben, und baten um die Vernehmung ihrer Entlastungszeugen. Die Belastungszeugen bekundeten nun, daß zwar Schimpfworte gegen den Ortsrichter gefallen, der eine derselben auch, daß von Betrügereien in Bezug auf diesen die Rede gewesen sei, und Neumann gesagt habe, er werde sich rächen, doch konnte dieser Zeuge nicht angeben, welcher von beiden Angeklagten sich des ersten Ausdrucks bedient habe. Die Entlastungszeugen bekundeten sämmtlich, daß sie von beleidigenden Ausdrücken nichts gehört hätten. Der Königl. Staatsanwalt ließ auf Grund dieser Aussagen die Anklage gegen Brückner fallen, und beantragte diesen freizusprechen, gegen den Neumann aber, denselben wegen Beleidigung des Ortsrichters zu 3 Rthlr. Geldstrafe oder im Unvermögensfalle zu eintägigem Gefängniß zu verurtheilen. Der Gerichtshof sprach den Brückner frei, und erkannte gegen den Neumann auf 3 Rthlr. Geld- oder im Unvermögensfalle auf viertägige Gefängnißstrafe.

3. Die verehl. Schieferdecker Feige von Warmbrunn ist angeklagt wegen Verleumdung des dortigen Armenvaters Hoffmann. Dieselbe hatte den dortigen Ortsgerichten gegenüber behauptet, der Armenvater und Aufseher des Gemeindehauses hielten sich liederliche Dirnen. Die Angeklagte behauptete, sie habe nur gesagt, im Armenhause hielten sich solche Dirnen auf, welche Behauptung auch die vorgeladenen Zeugen bestätigten. Der Königl. Staatsanwalt beantragte daher, die Angeklagte wegen Beleidigung des Armenvaters Hoffmann zu 3 Rthlr. Geldstrafe oder zweitägigem Gefängniß zu verurtheilen, der Gerichtshof sprach dieselbe jedoch von der Anklage frei.

4. Der Todtengräbersohn Carl Köhler von Voigtsdorf ist angeklagt wegen vierten Holzdiebstahls. Er wurde beschuldigt in Gemeinschaft mit seinem Vater einen Diebstahl an grünem Holze ausgeführt zu haben. Der letztere sollte den Angeklagten selbst als Mitschuldigen angegeben haben. Die vorgeladenen Zeugen konnten jedoch diesen letzten Umstand nicht bekunden, und auch der Angeklagte bestritt seine Theilnahme an dem in Rede stehenden Diebstahl gänzlich. Der Königl. Staatsanwalt beantragte daher den Vater des Angeklagten als Zeugen vorzuladen. Der Gerichtshof sprach jedoch den Angeklagten von der Anklage frei.

5. Der Zimmermann Gräfe von Hartau stand heut in Betreff der am 14. März c. (cf. Nr. 25 des Boten) vertagten Verhandlung wiederum vor den Schranken. Der damals ausgebliebene Zeuge bekundete heute, daß der Angeklagte sich beleidigender Aeußerungen gegen den Ortsrichter bedient habe. Der Königl. Staatsanwalt ließ die Anklage fallen, da die beleidigenden Aeußerungen sich nicht, wie in der Anklage behauptet, auf den Beruf des Ortsrichter bezogen haben. Der Gerichtshof verurtheilte den Gräfe wegen Beleidigung des Ortsrichters zu 3 Rthlr. Geldstrafe oder im Unvermögensfalle zu 2 Tagen Gefängniß, und legte ihm die Kosten der Untersuchung auf.

6. Der Goldarbeitergehülfe Wilhelm Fischer aus Warmbrunn ist angeklagt wegen wiederholten Bettelns. Derselbe gestand sein Vergehen ein, der Königl. Staatsanwalt beantragte daher, den Angeklagten zu 6 Wochen Gefängniß, jedoch unter Anrechnung von 14 Tagen Untersuchungsarrest zu verurtheilen. Der Gerichtshof erkannte nach diesen Anträgen.

Familien-Angelegenheiten.

Entbindungs-Anzeigen.

1411. Am 29. März, Abends ¼9 Uhr, wurde meine liebe Frau Agnes Karoline geb. Plitt, durch Gottes Gnade von einem gesunden Mägdlein glücklich entbunden. Diese Nachricht widmet theilnehmenden Freunden und lieben Bekannten. Wang, den 30. März 1851.

Werkenthin, Pastor.

1390. **Entbindungs-Anzeige.**

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem muntern Knaben beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen. Johnsdorf, den 25. März 1851.

Hoffmann,
Hauptmann und Kompagnieführer im 7ten Landw.-Regmt.

Todesfall-Anzeigen.

1399. In einer Pensions- und Erziehungs-Anstalt zu Liegnitz entschlief zu einem bessern Leben, am 20. d. M. früh halb 5 Uhr, unsere einzige, 14jährige geliebte Tochter und Schwester, Nanny Laura Natalie, am Scharlachfieber und hinzu getretenen Krämpfen. Die freundliche Theilnahme bei den Beerdigungsfeierlichkeiten hat uns sehr bewegt, und wir statten allen jenen lieben Freunden unsern herzlichsten Dank hierdurch ab.

Röchlitz bei Goldberg, den 25. März 1851.

C. Härtel, Gerichtsschreiber, mit Frau und zwei Söhnen.

1386. **Todes-Anzeige.**
(Statt besonderer Meldung.)

Zu unserer unaussprechlichen Betrübniß entriß uns der Tod nach hartem Kampfe, heute früh 6¼ Uhr, unsern auf das Innigste geliebten Sohn **Wilhelm**, in dem zarten Alter von 3 Jahren und 1 Monat, an den Folgen der Scrophelkrankheit.

Allen unsern lieben Verwandten und Freunden beehren wir uns diese Anzeige, um stille Theilnahme bittend, zu widmen.

Lauterbach bei Bolkenhayn, den 27. März 1851.

Der Rentmeister Siegert nebst Frau.

1392. **Todesfall-Anzeige.**

Am 12. März starb zu Warmbrunn die Hebamme Anna Dammisch, in dem Ehrenalter von 71 Jahren 7 Tagen; sie hat zur Welt befördert 2017 Kinder. Theilnehmenden Freunden und Bekannten zeige ich dieß statt besonderer Meldung an. Der tiefbetrübte Ehegatte Anton Dammisch.

1385. **Meinem theuren Freunde**
dem
Herrn Kaufmann
Benjamin Gottfried John
zu Petersdorf
gewidmet am Tage seiner Beerdigung, den 31. März 1851.

So weil' ich denn an Deiner düstern Bahre
Und schau' mit Schmerz Dein blasses Antlitz an,
Nie glaubt ich, nach dem Maaß der Jahre,
Daß Du ins Jenseits mir würd'st gehn voran.

Die Freundschaft weint, denn sie hat viel verloren;
Weil sie in Dir des Lebens Trost oft fand,
Denn selten wird ein neuer Freund geboren,
Im Lebensherbst bleibt er uns ungenannt.

Das Zutraun klagt: ein Anker ist gerissen,
An den mein Glaub' und Hoffnung fest sich hielt,
Ich muß ja nun ein redlich Herz vermissen
Zu dem ich hingezogen mich gefühlt!

Der Umgang senkt die düstre Stirn zur Erde,
Fragt klagend: wird Ersatz sich finden,
Für Lieb und Treu in Freud und bei Beschwerde,
Die mit dem Freunde ich dahin sah schwinden?

So ruhe Freund! denn Deine Ruh bringt Ehre,
Du hast des Guten ja so viel gethan,
Der Geist ging himmelan und mischt sich in die Chöre
Der Seligen, und stimmt ein heilig Loblied an.

Dort wird nicht Trennung seyn, nicht Schmerz, nicht Weinen,
Dort über Sternen in dem sel'gen Heimathland
Dort wird ein frohes Wiedersehn uns einen
Mit allen Lieben, womit Gott uns hier verband.

Hirschberg. C. G. Kriegel. Nr. 508.

1440. **Andenken**
meiner unvergeßlichen Urgroßmutter
der verw. Frau Bäckermeister und Oberältesten
N. J. Gemsjäger,
gest. zu Greiffenberg, in dem ehrenvollen Alter von 84 Jahren.

Stille war Ihr Tod, wie leises Wehen
Das unmerkbar die Abendkühle mehrt,
Hätt' ich Sie doch sterben noch gesehen
Ihren letzten Segen noch gehört!

Sehnend war Ihr Blick nach mir gewendet
Ach, ich sprach' ihn noch einmal so gern
Liebe — Seegen — und Sie hat geendet
Und ich war getrennt und war Ihr fern;

O, Du Gute, Theure, blick hernieder
Sieh' auf mich aus Deiner Lieben Reih'n
Und auch Ihr, Vater, Mutter, Schwestern,
Alle starbt Ihr, ließet mich allein —

Walle einsam — doch wer weiß wie lange?
O! dann sind wir wiederum vereint,
O, Du Theure, sieh die bleiche Wange
Sieh die Thränen, die ich Dir noch wein'.

O, Du hast in Deinem ganzen Leben
Oft den Seegen Gottes mir erfleht,
Dir ist Deiner Thaten Lohn gegeben
Und ich bitte Dich um Dein Gebet.

Gewidmet von ihrer dankbaren Urenkeltochter
Henriette Hoffmann.

Pilgramshayn, den 16. März 1851.

(Nebst Beilage.)

1409. Nachruf nach dem Tode
der
Jungfrau Henriette Hinke,
geboren zu Kunnersdorf den 19. März 1820.

Sie starb an ihrem Geburtstage, den 19 März 1851,
in einem Alter von 30 Jahren.

So ruhe wohl! Du hast genug gelitten
Auf dieser kurzen Pilgerreise hier,
Mit vieler Krankheit hast Du oft gestritten,
Doch Gottvertrau'n wich nimmermehr von Dir.

Zwar klagen wir, daß Du so früh geschieden,
Du rufst uns aber tröstend zu:
Ich ging zum Herrn, zum ewigen Frieden,
O! gönnet mir die süße Ruh.

So ruhe sanft in kühler Muttererde,
Bis uns der große Morgen einst vereint,
Und wir mit Dir uns ewig freuen werden,
Wo keine Trennungs-Thräne wird geweint.

Rosina Hinke, als Mutter,
Christiane Hinke, als Schwester.
Karl Knehl, als Schwager.

1418. Danksagung.

Seit langer Zeit litt meine Frau an einem heftigen rheumathischen Zahn- und Kopfschmerz, der ungeachtet vielfacher angewandter ärztlicher Heilmittel, dennoch sich nicht verminderte. Seit dem Gebrauche der Goldberger'schen Rheumatismus-Kette, in Folge deren öfterer Schweiß eintrat, ist indeß meine Frau von diesen Schmerzen gänzlich befreit, und ich kann daher bei ähnlichen Krankheitsfällen jene Ketten unbedingt anempfehlen.

Freiburg in Schlesien, den 10. April 1849.

Goldstein, Königl. Kreisrichter.

Literarisches.

1421. In Leipzig erscheint vom 1. April ab:

Illustrirter Dorfbarbier.

Ein humoristisch-politisches Blatt für gemüthliche Leute
von Ferdinand Stolle.

Der alte, in Stadt und Land wohl bekannte, biedere Dorfbarbier, der, was in der politischen Welt vorgeht, auf so verständige und dabei so gemüthliche und lustige Weise zu erzählen weiß, hat sich neuerdings, um die Weltgeschichte anschaulicher zu machen, auch noch

Komische Illustrationen und Zeitbilder

zugelegt, worin alle Erscheinungen und Ereignisse der Gegenwart in wahrhaft humoristischer Weise durch schlagende Bilder vorgeführt werden.

Wöchentlich erscheint ein ganzer Bogen, trotzdem bleibt der beispiellos billige Preis von
7½ Neugroschen pro Vierteljahr
und nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, welche auch Probenummer unentgeldlich liefern, Bestellungen an.

In Hirschberg die Buchhandlung von M. Rosenthal.

Wir bitten bei den Bestellungen ausdrücklich den Illustrirten Dorfbarbier anzugeben.

Leipzig, im März 1851. Expedition des Illustrirten Dorfbarbiers.

1418. Der Verein zur Beförderung hiesiger Musik wird unter gefälliger Mitwirkung des Tschiedelschen Gesang-Vereines und der Musik-Chöre der Herren Elger und Mon-Jean sowie mehrerer geehrter Herren Dilettanten, ein Concert im Saale des Gasthauses zu Neu-Warschau

zum Besten der Armen Hirschbergs

künftigen Freitag den 4ten April c., Abends 7 Uhr,
veranstalten, zu welchem hiermit ergebenst eingeladen wird.

Zur Aufführung kommen:

1. Ouverture zur Oper „die Zauberflöte" v. Mozart.
2. Finale aus der Oper „das Nachtlager zu Granada" von C. Kreutzer.
3. Doppel-Variationen für die Flöte, von Tschiedel.
4. „die Harmonie", Männerchor von W. Tschirch.
5. „die Zigeuner", Rhapsodie in 7 Gesängen, von Jul. Becker.

Billets à 10 sgr. und Textbücher zu 1 sgr. sind in der Expedition des Boten und Abends an der Kasse zu haben. Jeder Mehrbetrag wird mit herzlichem Danke angenommen.

Hirschberg, den 31. März 1851.

Die Direction.

Gymnasium zu Hirschberg,

1337. **den 27sten März 1851.**

Die Bewohner Hirschbergs und der nächsten Umgebung, welche diese Ostern ihre Söhne dem hiesigen Gymnasio übergeben wollen, werden, insofern nur von einer Aufnahme in die letzte Klasse die Rede seyn kann, hierdurch ergebenst eingeladen, sich mit ihren Söhnen entweder **Mittwoch**, den **16**ten oder **Donnerstag**, den **17**ten, Vormittag 9 Uhr in dem Lehrzimmer der Prima des Gymnasiums zur Aufnahmeprüfung einzufinden. Den Eltern, welche für ihre Söhne nach Maßgabe der wissenschaftlichen Vorbildung, die Aufnahme in eine höhere Klasse erwarten, erlaubt ich mir die obigen Vormittagsstunden des **14**ten und **15**ten **Apr.** zur Reception vorzuschlagen. Entfernt wohnende und solche Eltern hiesigen Orts, welche an den genannten Tage zu erscheinen gehindert seyn sollten, werden mich auch an jedem andern Tage vom 14ten bis 25sten Apr., mit Ausnahme der kirchlichen Feiertage zur Prüfung und Aufnahme bereit finden. Der Prorector Ender.

1444. **Danksagung.**

Es gereicht uns zur angenehmen Pflicht, dem dramatischen Verein für die am 25. d. M. zum Besten der Vereins-Schule veranstaltete Vorstellung, sowie den zahlreichen Besuchern derselben und Allen, welche auf eine oder die andere Weise das Unternehmen beförderten, unsern wärmsten innigsten Dank hiermit öffentlich auszusprechen. Durch den Rendanten des dramatischen Vereins, Herrn Uhrmacher Beyer ist uns die beträchtliche Summe von 65 Rthlr. 15 Sgr. freundlichst übergeben worden.

Hirschberg, den 31. März 1851.

Der Vorstand des Frauen-Vereins.

Die Angelegenheit eines Selbstpensions-Instituts

für verwittwete und alternde Bürger wird in Folge der Verbreitung eines hierüber sprechenden Blattes während der ersten Tage des April c. zur Hand genommen.

Unterzeichneter lebt der frohen Hoffnung, bei dem schweren und zeitraubenden Geschäfte der Interessenten-Sammlung in bürgerfreundlichen Herzen Stütze und Beförderung zu finden. Hirschberg den 31. März 1851.

1417. C. G. L.

1429. ▭ z. h. Q. d. 5. IV. 5. R. ▭ III.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

1395. Bei den im beginnenden Frühlinge mit verstärkten Kräften in Angriff zu nehmenden Erdarbeiten der Ostbahn zwischen Bromberg und Danzig können gesunde und geübte Erdarbeiter den ganzen Sommer hindurch Beschäftigung finden. Dieselben haben sich mit Attesten ihrer Orts- und Kreispolizeibehörden über ihre Heimaths-Verhältnisse und bisherige Führung hier in Bromberg bei dem Herrn Baurath Gerhard, in Dirschau bei dem Wegebaumeister Herrn Kloht oder auf der genannten Strecke bei einem der dortigen Baumeister zu melden.

Wir ersuchen das Königliche Landrath-Amt ergebenst, dies in geeigneter Weise schleunigst zur Kenntniß der dortigen Einsassen zu bringen, bemerken aber dabei, daß wir Reisegelder nicht bewilligen können, und uns ausdrücklich vorbehalten müssen, kranke und arbeitsunfähige Leute zurückzuweisen.

Bromberg, den 11. März 1851.

Königliche Direction der Ostbahn.

Das obige Schreiben bringe ich hiedurch zur allgemeinen Kenntniß.

Hirschberg, den 29. März 1851.

Der Königl. Landrath von Grävenitz.

1430. Die säumigen Vormünder, welche unsere Aufforderung vom 15. Januar d. J. bisher nicht beachtet haben, werden nochmals erinnert, im Monat April die Jahresberichte für 1850 einzureichen.

Hirschberg den 29. März 1851.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

---

509. **Edictal-Citation.**

In der Müllermeister Johann Gottlob Weinholdschen Nachlaßsache von Seidorf haben wir zur Anmeldung und Verification sämmtlicher Nachlaßforderungen einen Termin

auf den 5. Mai 1851, Vormittags 9 Uhr,

hieselbst in unserem Gerichtslocal anberaumt.

Alle unbekannten Nachlaßgläubiger werden mit der Aufforderung hierdurch vorgeladen, in diesem Termine persönlich oder durch zuläßige Bevollmächtigte zu erscheinen, um ihre Ansprüche an die Masse anzumelden, widrigenfalls sie damit präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen gegen die übrigen Gläubiger auferlegt werden wird.

Hermsdorf u. K., den 26. November 1850.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

---

424. **Subhastations-Patent.**

Zum Wiederverkauf der zur nothwendigen Subhastation gestellten gewesenen Scholzschen, und vom Christian Gottlieb Söllner erstandenen, gerichtlich auf 4610 Thl. 16 Sgr. abgeschätzten Mahlmühle sub Nr. 190 zu Petersdorf steht auf

den 2. Mai 1851, Vormittags 10 Uhr,

in dem hiesigen Gerichtslokale Termin an.

Die Taxe und der Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen; die Kaufsbedingungen sollen im Bietungstermine festgestellt werden.

Auf dieser Mühle haftet sub Rub. III No. 5 laut Consens v. 2. April 1805 und 20. August 1814 für den Eugenius Frömmrich ein Kapital von 600 Thlr. zu 5 pro Cent Zinsen.

Bei der erfolgten Subhastation kam dieses Kapital nebst Zinsen zusammen mit 686 Thlr. 27 Sg. 6 Pf. zur Hebung.

Alle unbekannten Personen, welche als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfandinhaber oder sonst Berechtigte an den gedachten Kaufgelderantheil Ansprüche zu haben vermeinen, werden zur Anmeldung derselben auf

den 2. Mai 1851, Vormittags 10 Uhr,

mit vorgeladen, unter der Verwarnung der Präclusion.

Hermsdorf u. K. den 14. Dezember 1850.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Vogten.

1379. **Bekanntmachung.**

Der Termin zum nothwendigen Verkaufe der Wehnerschen Besitzung No. 48 zu Steinseiffen, den 15. April d. J., ist aufgehoben worden.

Die Königliche Kreis-Gerichts-Kommission zu Schmiedeberg. Härtel.

1388. **Nothwendiger Verkauf.**

Zur Subhastation der sub Nr. 169 zu Ullersdorf im Löwenberger Kreise belegenen, auf 500 rtl. gerichtlich abgeschätzten Franz Scholz'schen Häuslerstelle steht ein Bietungstermin auf

den 18. Juni 1851 Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Gerichts-Zimmer an. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Zugleich wird die Appolonia Scholz modo deren Erben zum Termine mit vorgeladen.

Liebenthal den 18. März 1851.

Königl. Kreisgerichts-Kommission. I.

Schmidt.

Auktionen.

1372. Sonntag, den 6. April, werden im Gerichts-Kretscham zu Ober-Langenau ein neuer Fuhr-Wagen mit eisernen Axen und andere Gegenstände, gegen baare Bezahlung verkauft werden.
Ober-Langenau, den 27. März 1851.

Hochsattel, Schmidt.

1419. **Auctions-Anzeige.**

Der Mobiliar-Nachlaß der verstorbenen Frau Kaufmann Walter geb. Effnert zu Wiesa, bestehend in einigem Silber, Gold und Juwelen, einer Partie guter Federbetten, Bett- und Tischwäsche, Kleidungsstücken, Meubles u. Hausgeräthe, Zinn, Glas und Porcellain und allerhand sonstigem Vorrath, soll

Donnerstag den 10. April d. J., von Vormittag 9 Uhr ab

und folgende Tage im Nachlaß-Hause Nr. 68 zu Wiesa, dem Hentschelschen Gasthofe gegenüber, öffentlich an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Pr. Cour. versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.
Greiffenberg, den 28. März 1851.

Die Testaments-Exekutoren.
Auerswald. Kretschmar.

1397. **Auction.**

Den 9. April c. Vormittags um 11 Uhr wird ein Flügel-Instrument, einige Möbel und ein schwarzer Rock, im Auftrage der Königl. Kreisgerichts-Kommission gegen gleich baare Zahlung in Preußischem Courant im hiesigen Rathskeller versteigert. Schönau den 29. März 1851.

C. Müller, Gerichtl. Auctions-Commissar.

1389. **Bekanntmachung.**

Beim Dominium Schildau bei Hirschberg sollen zufolge höherer Anordnung nachstehende Brennerei-Utensilien und Kupfergeräthe als:

1. 50 Stück eichene Spiritus-Fässer, verschiedener Größe, zu 2, 3, 10, 12, 15 Eimer Inhalt, meistentheils mit eisernen Band versehen;
2. eine Kartoffelmühle mit eisernen Walzen und Getriebe;
3. kupferne Kannen, Trichter, Heber und messingne Hähne;
4. einen großen brauchbaren Brenn-Apparat mit 3 Becken versehen, bestehend in:
   2 Blasen, à 1120 Quart) Inhalt,
   1 Vorwärmer 880 „)
   1 Schlange;
5. eine große, noch brauchbare kupferne Braupfanne;

plus licitando gegen baare Bezahlung verkauft werden. Es ist hierzu ein Termin auf den 14. April a. c., Vormittags 9 Uhr anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden.
Schildau, den 27. März 1851.

Die Guts-Verwaltung.
Walter, Königl. Ober-Amtmann.

1436. Montag den 7. April c., Nachmittags von 1 Uhr ab, sollen in der Branntwein-Brennerei des verstorbenen Carl Schnabel Nr. 181 zu Hermsdorf u. K. 120 Ctr. gutes Wiesenheu, 7 Schock Sommerstroh, 4 Schock Roggenstroh, gegen baldige Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Die Ortsgerichte.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

1119. **Das auf der Nr. 15 in Leppersdorf bei Landeshut vor 4 Jahren neu erbaute Haus von 9 Stuben, 3 Kammern, 2 Küchen und Gewölbe, mit vollständig umzäuntem Garten, Schuppen, Remise und Stallung, steht aus freier Hand billig zu verkaufen oder zu verpachten und kann zu jeder Zeit bezogen werden. Nähere Auskunft ertheilt die Besitzerin selbst.**

1446. **Bekanntmachung.**

In einem lebhaften Orte auf dem Lande, unweit der Stadt, ist eine gut eingerichtete Färberei, nebst freundlichem, ganz massiven und geräumigen Hause und Obstgarten, entweder zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere ist beim Unterzeichneten zu erfahren. Hirschberg.

Der Färbermstr. G. Finger.

Zu verpachten.

1254. **Brauerei-Verpachtung.**

Das Brau- und Branntwein-Urbar zu Maiwaldau, eine Meile von Hirschberg, an der lebhaften Chaussee nach Bolkenhain gelegen, wird Ende Juni d. J. pachtlos. Zur ferneren Verpachtung auf die nächsten 3 Jahre ist ein Termin auf den 25. April 1851 festgesetzt, wozu sachkundige und zahlungsfähige Brauermeister eingeladen werden. Diese Brauerei ist 1837 neu und massiv gebaut, kann Gastwirthschaft betreiben, hat Stallung und gute Keller und ein gutes vollständiges Inventarium. Die Pachtbedingungen sind von heute ab in der Wirthschafts-Kanzlei des Dominii zu Maiwaldau zu erfahren. Maiwaldau, den 22. März 1851.

Das Wirthschafts-Amt.

1259. **Verpachtung.**

Familien-Verhältnisse halber ist in einer lebhaften Provinzial-Stadt, am Fuße des Gebirges, ein Haus, mit einem frequenten **Spezerei-, Farben- und Kurzwaaren-Geschäft,** sofort unter annehmbaren Bedingungen im Ganzen, oder getheilt, zu verpachten.
Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage die Expedition des Boten.

1347. **Mühlen-Verpachtung.**

Eine frequent gelegene mit reichlicher Wasserkraft versehene zweigängige Mehl- und Schneidemühle ist, wegen Krankheit des Besitzers, sofort zu verpachten. Wo? sagt die Expedition des Boten und Herr Rudolph in Landeshut.

1326. **Verpachtungs-Anzeige.**

Eine ländliche Besitzung, mit circa 40 Scheffel Acker und Wiesen, breslauer Maaß, ist auf 6 oder 12 Jahre zu verpachten und sofort zu übernehmen. Das Nähere ist beim Scholtiseibesitzer Lipsius in Hußdorf b. Lähn zu erfahren.

1394. Auf den 6. April c., Nachmittags 1 Uhr, wird in dem Kiesewalterschen Nachlaßhause, sub Nr. 26 hier, dasselbe, nebst circa neun Morgen Aecker, meistbietend verpachtet werden, wozu Pachtlustige einladet:
Ludwigsdorf, den 28. März 1851.
der Vormund Püschel.

1447. **Oeffentlicher Dank.**
Ich fühle mich gedrungen, dem Herrn Doktor Höhne allhier, meinen innigsten Dank auszusprechen, indem es ihm nebst Gottes Hilfe gelungen, mich von einer langen und schweren Krankheit, durch seine vielfache Mühe, liebreiche und unverdrossene Behandlung wieder gesund herzustellen. Gott segne und erhalte ihn recht lange zum Wohle der leidenden Menschheit. Warmbrunn.
Die verehelichte Wattefabrikant Freimuth.

Anzeigen vermischten Inhalts.

1322. **Für Auswanderer!**
Die Unterzeichneten expediren wöchentlich zweimal Auswanderer nach New-York, New-Orleans, Boston, Baltimore u. Philadelphia zu den billigsten Ueberfahrtsbedingungen.
Herrman Hirschmann u. Comp.
in Hamburg.
Nähere Auskunft auf portofreie oder mündliche Anfragen in den Mittagsstunden ertheilt: **Joseph Karuth**
in Breslau, Altbüßerstraße No. 10.

1450. Psalm Kap. 112, 1. 9.
Psalm Kap. 119, 124. 125. L.

1426. Einem geehrten Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß ich von heute an nicht mehr vor dem Schildauer sondern vor dem Langgassen-Thore, dem Königl. Landrath-Amt gegenüber, bei dem Riemermstr. Hrn. Knobloch, im ersten Stock wohne. Ich empfehle mich mit Anfertigung aller mein Fach betreffenden Arbeiten und verspreche bei sauberer Arbeit die prompteste und reellste Bedienung.
Hirschberg, den 2. April 1851.
J. R. Schmidt, Gürtler und Bronce-Arbeiter.

Auch werden daselbst alle Gattungen Herren- und Damen-Handschuhe (Glacée- und Waschleder) zum waschen und putzen angenommen bei Marie Schmidt.

1403. **Offerte.**
Einen Platz zu einer Mühle auf ein Wasserrad, mit hinlänglich vollständigem Wasser, zur Erbauung einer Runkel-Rüben-Fabrik, Oelmühle, oder sonst fabrikmäßigen Betrieb, offerirt zum Verkauf der Mühlenbesitzer
Karl Wagenknecht zu Ulbersdorf.

1415. Mitleser zur Breslauer Zeitung werden gesucht. Wo? erfährt man in der Expedition des Boten.

1428. **Local-Veränderung.**
Hierdurch widme meinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung von der Badergasse in mein eigenes Haus (Kirchgasse Nr. 85) verlegt habe. Indem ich gleichzeitig meine Buchbinder-Waaren jeder Art bestens empfehle, bitte ich, das mir bis jetzt bewiesene Vertrauen auch in mein neues Local gütigst übertragen zu wollen. Greiffenberg.
W. M. Trautmann.

1384. **Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.**

Folgendes sind die Resultate der in der öffentlichen General-Versammlung vom 17. März d. J. abgelegten Rechnung des Jahres 1850.

Grundkapital		3,000,009	Thaler.
Gesammte Reserven		1,629,772	=
Einjährige Prämie	927,222		
Zinsen-Einnahme	104,381		
		1,031,603	=
Versicherungen in Kraft während des Jahres		503,972,611	=

Die ausführlichen Abschlüsse sind bei den Unterzeichneten und allen Agenten der Gesellschaft einzusehen.
Am 28. März 1851.

F. W. Richter in Warmbrunn.
C. W. Blasius in Schönau.
M. Thiermann in Löwenberg.
S. G. Scheuner in Friedeberg a. Queis.

Verkaufs-Anzeigen.

1349. In einer bedeutenden Kreisstadt, einige Meilen von Breslau entfernt, ist ein im besten Betriebe befindliches, ganz rentables Leinwand-Geschäft, verbunden mit Garnhandlung, da Besitzer fortwährend krank ist, sofort zu verkaufen und zwar zu den billigsten Einkaufspreisen. Der Käufer erhält ein geräumiges, ganz gut gelegenes Gewölbe nebst Repositorien ꝛc. und die an das Gewölbe stoßende große Wohnstube, auch noch eine Stube 1 Treppe hoch, zu billigem Miethpreise; auch kann Käufer 2 Weberstühle mit überlassen erhalten. Nähere Auskunft wird der Auctions-Kommissarius Herr Besser zu Neumarkt bei Breslau auf frankirte Briefe gefälligst ertheilen.

1420. **Hausverkaufs-Anzeige.**

Das Nachlaßhaus der verstorbenen Frau Kaufmann Walter geb. Effnert Nr. 68 zu Wiesa, in welchem ein Kaufladen sich befindet, und zu welchem ein kleines Gärtchen gehört, soll aus freier Hand gegen baare Zahlung verkauft werden. Kauflustige wollen sich bis zum 20. April bei den unterzeichneten Testaments-Exekutoren melden und ihre Gebote abgeben. Greiffenberg, den 28. März 1851.

Die Testaments-Exekutoren.
Auerswald, Bürgermeister. Kretschmar.

1245. **Verkaufs-Offerte.**

Unser, in der Königlich-Preußischen Ober-Lausitz, zwei Stunden von Görlitz, zwei Stunden von Lauban und eine Stunde von Seidenberg gelegenes Rittergut Berna, welches in einer fruchtbaren Gegend gelegen, mit Brau- und Brennerei und sämmtlich massiven Gebäuden; einem Areal von über 600 Morgen und bedeutenden trockenen Zinsen, ist unter annehmbaren Bedingungen, nur einzig und allein, Erbtheilungshalber zu verkaufen. Kaufliebhaber können besagtes Gut zu jeder Zeit in Augenschein nehmen.

Berna bei Seidenberg, den 18. März 1851.
Die Rittergutsbesitzer Dittrich'schen Erben.

1383. Mein am Markt vis à vis den Bädern gelegenes Haus, was sich für lebhafte Professionen ausgezeichnet eignet, bin ich willens sofort aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich jederzeit beim Unterzeichneten melden.

H. Schmidt,
im blauen Stern zu Warmbrunn.

1255. **Haus-Verkauf.**

Die neu erbaute Häuslerstelle Nr. 102 zu Maiwaldau bei Hirschberg, mit circa 8¼ Morgen Acker und 3⅛ Morgen Wiese, soll Sonnabend den 26. April c., Nachmittags 2 Uhr, in der Wirthschafts-Kanzlei zu Maiwaldau verkauft werden; zahlungsfähige Käufer werden hierzu eingeladen.

Die Verkaufsbedingungen sind von heute ab in dem Wirthschafts-Amte zu erfragen, welches auch das Geundstück mit seinen Aeckern und Wiesen anzeigen wird.

Zu gleicher Zeit wird die Baustelle des Hauses Nr. 98, neben dem Zollhause, enthaltend 107 Quadrat-Ruthen, als separates Grundstück mit verkauft.

Mit dem freiwilligen Verkauf dieser Grundstücke ist beauftragt das Wirthschafts-Amt.

Maiwaldau, den 22. März 1851.

1404. **Haus-Verkauf.**

Das Haus der Wittwe Kuhnt Nr. 28 zu Pilgramsdorf, mit 2½ Scheffel Aussaat, Garten und Acker, nebst einer Schrotmühle, steht sofort aus freier Hand, im Ganzen und auch getheilt, zu verkaufen. Käufer haben sich deßhalb an die Eigenthümerin daselbst zu wenden.

1281. **Haus-Verkauf.**

In einer lebhaften Kreisstadt steht ein fast ganz neuerbautes Haus mit einem neuerbauten Hintergebäude, mit 15 heizbaren Stuben, einem Verkaufsladen, zu jedem Geschäft geeignet, eine Feuerwerkstatt, im Hofe immer laufendes Wasser, veränderungshalber sofort aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber ertheilt der Commissions-Agent David Hertel in Goldberg.

1320. Meine Oelfabrik und Raffinerie, bestehend aus 2 hydraulischen Pressen mit Pferdekraft, bin ich geneigt zu verkaufen. Solide Käufer können die näheren Bedingungen bei mir erfahren.

Lauban, den 21. März 1851. C. G. Burghardt

1445. **Geräucherten Silberlachs**
empfiehlt in frischer Waare Carl Gruner.

1423. Gute schwarze Dresdner Kanzlei-Dinte empfiehlt wieder August Neumann, Buchbinder in Greiffenberg.

☞ Liqueur-Commissions-Lager. ☜

Hierdurch zeige ich ergebenst an: daß ich dem Kaufmann Herrn A. Günther in Hirschberg Commissions-Lager von Liqueuren meiner Fabrik übertragen und denselben in den Stand gesetzt habe, die Liqueure zu Fabrikpreisen zu verkaufen. Trebitsch, im März 1851. 1449.
C. H. Wünsche.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich alle Sorten Liqueure in Gebinden von 3 Quart und darüber, so wie in versiegelten Flaschen zu 1 Quart und darunter, das preuß. Quart à 4 bis 5 sgr. mit dem Bemerken, daß die Liqueure keinem anderen Fabrikat an Qualité nachstehen, zu geneigter Abnahme.

Hirschberg, lichte Burggasse. Günther.

1435. Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ganz gebenst an, daß ich die herrschaftliche Kalkbrennerei zu Verbisdorf in Pacht übernommen habe, woselbst von jetzt ab jederzeit frischgebrannter Bau- und Ackerkalk zu haben ist. Verbisdorf, den 1. April 1851.
Meyer.

Schweizer Haut-Balsam,

ein Seifenteig, welcher in der letzten Graubündtner Industrie-Ausstellung mit einem Preis gekrönt wurde.

Dieser Hautbalsam hat sich als ein ganz vorzügliches Heilmittel gegen allerlei Hautkrankheiten, als: Hitzblätterchen, Finnen, Kupferausschlag, Leberflecken, Flechten, aufgesprungene Hände u. s. w. bewährt, sogar die sonst so hartnäckigen Sommersprossen weichen dem vorschriftmäßigen Gebrauche dieses Balsams.

Er besitzt einen sehr angenehmen Geruch, öffnet die Poren der Haut, und erleichtert dadurch die Transpiration, wirkt auch, beim Waschen und Baden als Seife gebraucht, wohlthätig auf die gesunde Haut, indem es derselben einen lebhaften, heitern Teint verleiht.

Dieser Schweizer Haut-Balsam ist für Hirschberg und Umgegend nur zu haben bei Berthold Ludewig.

1393. Zu verkaufen ist bei Unterzeichnetem ein Hebammen-Apparat, 2 Geburtsstühle, wie auch die ganzen brauchbaren Sachen meiner verstorbenen Frau.
Anton Dammisch, in Warmbrunn.

Türkische gebackene Pflaumen
1432. empfiehlt Julius Gottwald.

1442. **Gardinenstangen, Arme u. Rosetten** von Bronce, in den neuesten Mustern empfiehlt zu billigen Preisen **Carl Klein.**

1405. Dreißig Schock schöne und starke holländische Pappeln verkauft zu billigen Preisen
Röhricht sen. zu Nieder-Adelsdorf.

1374. Ein schönes dauerhaftes Billard, eine große Elektrisirmaschine und eine Drehbank sind billig zu verkaufen im Schießhaus zu Schömberg.

1348. Circa 1000 Ellen 4jährigen kleinblätterigen Buchsbaum verkauft billig der
Kaufmann **Reuning** in Jauer.

1103. Eine sehr große Auswahl geschmackvoller

Grab-Monumente

aus Marmor und feinem Sandstein, sauber und dauerhaft gearbeitet, sowie auch Verzierungen von Gyps an Gebäuden im antiken und modernen Styl, empfiehlt zu den billigsten Preisen **E. Ernst**, Bildhauer und Stucateur.
Liegnitz, Breslauer Vorstadt, 16.

Stroh- und Bordüren-Hüte

für Damen, Mädchen und Knaben, erhielt in schönster Auswahl **A. Scholtz,**
1412. Schildauerstraße.

1382. ☞ **Dank.** ☜
Seit länger als 2 Jahren brauche ich das Dr. Rommershausen'sche Augenwasser, und habe mir dadurch meine Augen erhalten und sogar die Sehkraft derselben so verbessert, daß ich, ohne durch Schwäche belästigt zu werden, täglich 6 bis 7 Stunden malen kann.
Coblenz. **Claudis**, Major.

Ich habe Ihre Augen-Essenz bereits vielfach mit dem glücklichsten Erfolg verordnet und spreche diese Anerkennung hierdurch sehr gern öffentlich aus.
Berlin. Dr. **Riese**, prakt. Arzt.

Den Verkauf dieser Augen-Essenz habe ich nur einzig und allein meinem Geschäftsfreunde Herrn **Adolph Greiffenberg** in **Schweidnitz** übertragen.
Preis per Flasche 1 rtl. und für Verpackung sind 2 sgr. beizulegen. **J. G. Geiß,**
Apotheker 1ster Klasse in Aken a. E.

1434. **Baumschulen-Ausverkauf.**
Wegen Abtretung von gepachtetem Lande ist Unterzeichneter gesonnen, seine seit 40 Jahren bekannte Baumschule in diesem Frühjahr ganz aufzulösen. Dieselbe besteht noch aus 6000 Stück, in 150 edlen Sorten Aepfel, Birnen, Pflaumen und Kirschen. Der versetzbare Baum 3 sgr., kleinere, schwächere 2 sgr. und solche zur Anlage einer Baumschule 1 sgr. Wer Bäume mit angehängter Sortenbezeichnung wünscht, zahlt mehr. Aug. Koch, Cantor.
Alt-Jäschwitz bei Bunzlau, den 27. März 1851.

1441. **Strohhüte neuster Façon,**
in italienischem und brüßler Geflecht, so wie von Roßhaar und Manilla-Hanf empfiehlt
Constanze Klein.

1452. Ein moderner, geräumiger und wenig gebrauchter **Kinderwagen**, steht zum Verkauf in der hiesigen Zuckeraffinerie bei **Lampert.**

1413. **Sonnenschirme,**
in den neuesten Dessins, mit Rieschen und Spitzenbesatz erhielt und empfiehlt billigst **A. Scholtz,**
Schildauer-Straße Nr. 70.

1272. **Zahnperlen,**
das sicherste und vortrefflichste Mittel, Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern, und sie vor den so gefährlichen Krämpfen zu bewahren.
Deren Erfolg ist durch viele Danksagungen und Atteste garantirt
und wird die Schnure in eleganter Carton-Verpackung zu 15 Sgr. verkauft.
Adolph Greiffenberg in Schweidnitz.
Lager davon hält in Freiburg: die Herren **Keller** und **Herberger**; in Waldenburg: **C. G. Hammer** u. Sohn; in Lauban: **Julius Nobiling**; in Bunzlau: **C. Baumann**; in Glatz: **C. Rutsch** und **C. Jentsch** in Bolkenhain.

1443. **Schaafscheeren bester Qualität, Kegel-Kugeln von Lignum Sanctum** empfiehlt **Carl Klein.**

1431. **Cigarren-Offerte.**
Von jetzt an sind Cigarren zu soliden Preisen zu bekommen in der Cigarren-Fabrik im Gasthof zu Neu-Warschau.

1408. Ein gebrauchter sechsoctaviger Flügel ist billig zu verkaufen bei
dem Dominium Koiskau, bei Groß Baudisch.

1424. 15 bis 20 Schock schöne Pyramiden-Pappeln sind bei dem Eigenthums-Gärtner **Wendrich** in Lauban billig zu haben.

1438. Ein gefällter Birnbaum, der Stamm 20 Zoll stark, ist zu verkaufen bei
Schneider **Fischer** in Warmbrunn.
Neumarkt Nr. 45.

1425. Mehrere hundert Schock Birkenpflanzen, verschiedener Größe, weiset nach der
Buchbinder **Neumann** in Greifenberg.

1433. Eine gute Nutz- und Zugkuh steht mit dem Kalbe zu verkaufen bei
der verwittweten Kunstgärtner **Wittig.**
Hirschberg, den 31. März 1851.

1396. **Kartoffel-Verkauf.**
Der Gärtner **Hübner** in **Bunzlau** empfiehlt 10 Sorten frühe, mittele und späte Saamen-Kartoffeln.

1400. **Die verbesserten Rheumatismus-Ableiter und Ketten**
aus der Fabrik der Herren Wilh. Mayer & Comp. in Breslau
sind stets zu haben:
in Hirschberg bei Berthold Ludewig,

Schmiedeberg	bei	C. Golibersuch,	in Reinerz	bei	J. Wiehr,
Landeshut	=	C. Rudolph,	= Waldenburg	=	Schöbel & Sohn,
Haynau	=	Th. Glogner,	= Salzbrunn	=	C. J. Horand,
Jauer	=	Hiersemenzel,	= Charlottenbrunn	=	Robert Mittmann.
Goldberg	=	J. H. Matschalke,			

☞ **A t t e s t.** ☜

Den Herren Wilh. Mayer & Comp. in Breslau attestire ich hiermit auf Verlangen, daß Ihre von Ihnen breiteten verbesserten Rheumatismus-Ableiter durch ihre wesentlichen Verbesserungen mit Recht und vorzüglich in Rheumatismen und rheumatischen Krämpfen mit Succeß sowohl von mir selbst gebraucht, als mit oft überraschendem Erfolg auch anderen, an ähnlichen Uebeln Leidenden, zur Anwendung empfohlen worden sind, weshalb ich nicht umhin kann, dieses unter seinen Concurrenten sich auszeichnende Fabrikat der Herren Wilh. Mayer & Comp. in Breslau allenthalben zu recommandiren. Radeberg, bei Dresden, im Decbr. 1847.

Fr. Ad. Schurig,
königl. niederl. pens. Sanitäts-Offizier, Medicinal practicus und Wundarzt ꝛc.

1416. Ausgezeichnet schöne **Nähseide, Zwirn** und ächt **englische Nähnadeln** erhielt
A. Scholtz, Schildauerstraße.

1335. Vorzüglich schönen **Bausand** hat abzulassen der Unterzeichnete, und bittet ein verehrtes bauliches Publikum darauf reflectiren zu wollen.
Hirschberg, äußere Langgasse, im März 1851.
Otto, Gutsbesitzer.

1439. Ein neuer, noch ungebrauchter **Blasebalg** ist zu verkaufen bei dem Schmiedemstr. **Scharf** in Voigtsdorf.

C. E. Grieger in Goldberg,
neben der Post,
empfiehlt sein Lager von **Spiegelgläsern, Gold-Leisten** in verschiedener Dessins, fertigen **Goldrahm-Spiegeln** bis zu $2\frac{1}{2}$ Fuß Höhe, größere werden auf Bestellung sofort gefertigt, weißen und bunten baumwollenen Strickgarnen, so wie von allen **Glas-, Porzellan**- und **Colonial-Waaren** zu geneigter Abnahme bei billigsten Preisen. 1406.

1328. Ein großer, ein Jahr alter, noch sehr wenig gebrauchter, blauangestrichner **zweispänniger Frachtwagen**, breitspurig mit eisernen Achsen von 90 Ctr. Tragkraft, steht mit allem Zubehör, (1 Satz Räder mit schmalen, und 1 Satz Räder mit 4zölligen Fellgen) billig zu verkaufen. Wo? sagt auf frankirte Anfrage die Expedition des Boten.

Zu vermiethen.

1414. Innere Schildauer Straße Nr. 70 ist der 2. Stock bald zu vermiethen.

1391. Bei mir sind dieses Jahr Kartoffelbeete zu vermiethen.
Kliesch, Gutsbesitzer.

1350. Ein großes Gewölbe nebst Wohnstuben, am rechten Platz gelegen, vorzüglich zu Specerei- oder Schnittwaaren-Geschäften sich eignend, ist zu solidem Miethspreise in einer vier Meilen von Breslau entfernten Kreisstadt sofort zu vermiethen, und wird der Kommissionär Herr **Besser** in Neumarkt auf frankirte Briefe nähere Auskunft ertheilen.

1402. Auf der innern Schildauer Gasse Nr. 85 ist die zweite Etage nebst Zubehör zu vermiethen; sowie in der ersten Etage eine Stube mit Möbels baldigst zu beziehen.

1381. Drei in einander führende Stuben, eine Küche in der ersten Etage, zwei Frontispicestuben mit Alkoven, ganz freier Aussicht nach dem Gebirge, hierzu Kammern, Keller und Holzgelaß, sind von Johanni ab zu vermiethen beim
Maurermeister **Keßner** in Warmbrunn.

1398. In einem Gebirgsdorfe, in einer angenehmen Gegend gelegen, ist in einem ganz massiv erbauten Hause eine geräumige Wohnstube, eine Nebenstube, eine Stube im 2. Stock, so wie eine Kammer und Gewölbe, alles im besten Baustande, nebst Garten, auch Stall, wenn es gewünscht wird, baldigst zu vermiethen. Dieses Local würde sich für einen Arzt qualificiren, auch für eine das Land liebende Familie. Hierauf Reflektirende wollen das Nähere in der Expedition des Boten auf portofreie Anfragen erfahren.

Personen finden Unterkommen.

1258. In Rudelstadt ist ein **Adjuvanten-Posten** künftige Ostern zu besetzen. Darauf Reflektirende wollen sich schleunigst melden bei dem Pastor **Richter.**

1297. Ein tüchtiger **Präparand**, die nöthigen Vorkenntnisse in der Musik besitzend, findet ein Unterkommen. Wo? darüber giebt die Expedition des Boten und Herr Buchbinder **W. M. Trautmann** in Greiffenberg auf frankirte Anfragen Auskunft.

1407. **Offener Adjuvanten-Posten.**
Bei der evangelischen Schule zu Girlachsdorf bei Jauer soll ein Hülfslehrer angestellt werden. Qualifizirte Schulamtskandidaten, welche geneigt sein sollten, diese Stelle anzunehmen, können sich ohne Verzug bei dem Herrn **Pastor Hirsche** in Rohnstock melden, wo sie zugleich das Nähere erfahren werden.

1437. Ein anständiges Dienstmädchen aus der Umgegend findet sofort ein Unterkommen, Langgasse Nr. 145 im ersten Stock.

△ **20 bis 30 brauchbare** △
1352. **Zimmergesellen**
können sich noch melden, und finden Arbeit beim Zimmermeister Tietze in Freyburg.

1250. **Kundmachung.**
Maurergesellen finden, von Mitte des Monats April l. J. angefangen, hinreichende und bis in den Spätherbst andauernde Beschäftigung, gegen angemessene Entlohnung, bei dem Baumeister Johann Herkner jun. in Hohenelbe, Gitschiner Kreises in Böhmen, und werden daher die Herren Gemeindevorstände höflichst ersucht, die Arbeitssuchenden hierauf aufmerksam zu machen, und diese Aufforderung in den Gemeindebezirken möglichst zu verlautbaren.

Personen suchen Unterkommen.
1339. Ein mit gutem Zeugniß versehener Handlungs-Commis, welcher so eben seine Lehrzeit beendet, sucht baldigst in einem Material-Waaren-Geschäft ein Unterkommen. Das Nähere ist zu erfahren in der Exp. d. Bot.

Lehrherr-Gesuch.

Gesuch einer Kunstgärtner-Lehrlings-Stelle.
1427. Ein junger gebildeter Mensch, 18 Jahr alt, mit den besten Zeugnissen seiner zeitherigen Lehrer versehen, sucht bei einem Kunstgärtner, welcher Ansprüche auf wissenschaftlich, practische Betreibung seines Geschäftes machen kann, von Ostern a. c. ab unter billigen Bedingungen als Lehrling ein Unterkommen. Hierauf bezügliche Vorschläge wolle man möglichst bald unter Chiffre: A. B. No. 3. poste restante Greifenberg in Schl. niederlegen.

Lehrlings-Gesuche.
1387. Für einen Oeconomie-Eleven ist auf einer Herrschaft in der Preußischen Ober-Lausitz bei Friedeberg a. Q. gegen Zahlung einer Pension eine Stelle offen. Nachweis in der Expedition des Boten.

1282. **Lehrlings-Gesuch.**
Ein kräftiger Knabe, welcher sich der Gelbgießerei widmen will, wird zu Ostern angenommen bei
W. Wiesner, Gelbgießer in Goldberg.

1422. **Lehrlings-Gesuch.**
Einem kräftigen Knaben, welcher Lust hat, die Schlosser-Profession, so wie auch Metall-Guß und Dreherei zu erlernen, weiset der Buchbinder-Mstr. Neumann in Greiffenberg einen Lehrmeister nach.

1278. **Lehrlingsgesuch.**
In meinem Material-Waarengeschäft findet bis spätestens Ostern a. c. ein gesitteter Knabe rechtlicher Eltern einen Platz als Lehrling, mit oder ohne Pension.
Goldberg, im März 1851.
G. R. Seidelmann.

1410. Ein Knabe, welcher Lust hat, die **Klemptner-Profession** zu erlernen, findet ein Unterkommen beim Klemptnermeister Newiger in Löwenberg.

1451. **Ergebenste Einladung.**
Da nun mein Sommerlokal nebst Kegelbahn wieder geöffnet ist, so bitte ich ein geehrtes Publikum mich mit seinem Besuche beehren zu wollen.
Böhm, Gastwirth zum „schwarzen Roß".
Hirschberg den 31. März 1851.

Wechsel- und Geld Cours.
Breslau, 29. März 1851.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	—	141 3/4
Hamburg in Banco, à vista	—	150 1/6
dito dito 2 Mon.	—	149 1/2
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	6. 20. 7	—
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - - à vista	100 1/12	—
dito - - - - - - - - 2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -	95 1/2	—
Kaiserl. Ducaten - - - - -	—	—
Friedrichsd'or - - - - - -	113 2/3	—
Louisd'or - - - - - - - - -	—	108 1/3
Polnisch Courant - - - -	—	93 5/6
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	—	77 3/4
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3 1/2 p. C.	85 1/2	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	130	—
Gr.Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C.	101 3/4	—
dito dito dito 3 1/2 p. C.	91 1/3	—
Schles.Pf.v.1000 Rtl., 3 1/2 p. C.	95 2/3	—
dito dt. 500 - 3 1/2 p. C.	—	—
dito Lit.B. 1000 - 4 p. C.	101 5/6	—
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—
dito dito 1000 - 3 1/2 p. C.	91 1/2	—
Disconto - - - - - - - - -	—	—

Actien-Course. Breslau, 29. März 1851.

Oberschl. Lit. A. - - - - - -	116 3/4 Br.
„ „ B. - - - - - -	109 G.
„ „ Priorit. - - - - -	—
Bresl.-Schweidn.-Freib. - -	76 5/12 Br.
„ „ Priorit.	—
Köln-Mindener - - - - - -	103 1/2 Br.
Niederschl. Märk. Zus.-Sch.	84 1/2 Br.
Sachs.-Schl. Zus.-Sch. - - -	—
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.	74 3/4 Br.
Fr.-Wilh.-Nordb.-Zus.-Sch.	38 3/4 Br.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 29. März 1851.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	27	—	1	22	—	1	13	—	1	4	—	—	28	—
Mittler	1	25	—	1	20	—	1	11	—	1	2	—	—	27	—
Niedriger	1	23	—	1	18	—	1	9	—	1	—	—	—	26	—

Schönau, den 26. März 1851.

Höchster	2	2	—	1	23	—	1	14	—	1	4	—	—	25	—
Mittler	2	—	—	1	21	—	1	12	—	1	2	—	—	24	—
Niedriger	1	28	—	1	19	—	1	10	—	1	—	—	—	23	—

Erbsen: Höchst. 1 rtl. 18 sgr.
Butter, das Pfund: 5 sgr. — 4 sgr. 9 pf. — 4 sgr. 6 pf.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.